

Konzeption



Evangelische Kindertagesstätte Sarzbüttel

Inhalt

Vorwort	1
1 Rahmenbedingungen	2
2 Kirchlicher Auftrag	4
3 Gesetzlicher Auftrag	5
3.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a Sozialgesetzbuch VIII	5
3.2 Datenschutz	6
4 Unser Profil	6
4.1 Pädagogischer Ansatz	6
4.2 Unser Bild vom Kind/ Christliches Menschenbild	7
4.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	7
5 Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit	8
5.1 Bildungsverständnis	8
5.2 Querschnittsdimensionen	8
5.2.1 Partizipationsorientierung	8
5.2.2 Genderorientierung	9
5.2.3 Interkulturelle Orientierung	10
5.2.4 Inklusionsorientierung	10
5.2.5 Lebenslagenorientierung	10
5.2.6 Sozialraumorientierung	10
6 Kompetenzen	11
6.1 Selbstkompetenz.....	11
6.2 Sozialkompetenz.....	11
6.3 Lernmethodische Kompetenz.....	11
7 Bildungsbereiche	12
7.1 Musisch- ästhetische Bildung und Medien.....	13
7.2 Körper, Bewegung und Gesundheit.....	13
7.3 Sprache(n), Zeichen/ Schrift und Kommunikation.....	14
7.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	14
7.5 Kultur, Gesellschaft und Politik.....	15
7.6 Ethik, Religion und Philosophie	15
8 Beobachtung und Dokumentation	16
8.1 Dokumentation	17
9 Beschwerdeverfahren für Kinder	17
10 Stellenwert des Spiels	18
10.1 Das Freispiel	18
11 Struktur unseres Hauses	19
11.1 Tagesablauf	19

Evangelische Kindertagesstätte Sarzbüttel
Konzeption

11.2 Frühstück	20
11.3 Mittagssnack	20
11.4 Geburtstage	20
12 Regeln und Grenzen.....	21
13 Beziehungsvolle Pflege	21
13.1 Schlafen	22
14 Übergänge- Transitionen	22
14.1 Eingewöhnung	22
14.2 Kita- Grundschule	24
15 Kooperationen	25
15.1 Kooperation mit den Erziehungsberechtigten	25
15.2 Kooperation im Team	26
15.3 Kooperation mit der Kirchengemeinde.....	26
15.4 Kooperation mit Heilpädagogen	26
15.5 Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik	26
15.6 Kooperation mit anderen Institutionen	26
16 Fachberatung	27
17 Qualitätsmanagement	27
18 Beschwerdemanagement für die Erziehungsberechtigten.....	27
19 Schlusswort	28
Quellen	29
Impressum	30

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte, liebe Interessierte!

Herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Evangelischen Kindertagesstätte in Sarzbüttel.

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit transparent machen. Unsere Konzeption ist ergänzend zu der Rahmenkonzeption des Ev.- Luth. Kindertagesstättenwerkes Dithmarschens zu verstehen und bezieht sich vor allem auf die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Kita. Sie dient als Leitfaden und Orientierung für Eltern, pädagogische Fachkräfte und alle, die sich für unsere Arbeit interessieren. In einem intensiven Prozess und Austausch haben wir die pädagogischen Inhalte und Schwerpunkte unserer Arbeit reflektiert, diskutiert und zusammengefasst. Uns ist es wichtig, dass für die Qualitätssicherung in unserer Kindertagesstätte die Konzeption ständig überprüft und weiterentwickelt wird. Prozesse müssen regelmäßig im Team an die Rahmenbedingungen und aktuellen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie angepasst, verändert oder erweitert werden.

Die Arbeit unserer Evangelischen Kindertagesstätte ist familienbegleitend und -ergänzend. In vielfältiger und ganzheitlicher Weise wird die Entwicklung des Kindes gefördert. Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist eine konstruktive und vor allem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, freuen wir uns, wenn Sie uns ansprechen.

Ihr Team der Evangelisch Kindertagesstätte Sarzbüttel

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht. Überwiegend arbeiten in unserem Berufsfeld Frauen, deswegen wählen wir die weibliche Form. Männer werden deshalb jedoch nicht ausgegrenzt. Sie sind als Mitarbeitende in Kitas ebenso willkommen.

1 Rahmenbedingungen

Unsere idyllisch gelegene Evangelische Kindertagesstätte Sarzbüttel wurde am 02.08.1995 feierlich eröffnet und befindet sich in einem ehemaligen Bauernhaus, eingebettet in eine naturnahe Umgebung.



Abbildung 1: Der Gruppenraum unserer Kita wurde 2013 angebaut

Die Kinder werden in einer altersgemischten Gruppe betreut. Die Gruppengröße richtet sich nach der Altersstruktur der Kinder und ist auf rechnerisch 20 Plätze festgelegt. Es werden Kinder im Alter von 9 Monaten bis zum Schul-Eintritt von 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr betreut.

Während der Sommerferien der allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein bleibt unsere Einrichtung für drei Wochen geschlossen, sowie in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr und am Freitag nach Himmelfahrt. Außerdem gibt es gemeinsame Teamfortbildungen, sogenannte „Teamtage“, an denen wir nicht geöffnet haben.

Unser Team setzt sich aus drei pädagogischen Fachkräften zusammen. Bestehend aus einer Kindertagesstättenleitung, zugleich auch Gruppenleitung und zwei Erzieherinnen. Zudem ist unsere Einrichtung Koordinationsstelle für drei Regionale Springerkräfte des Ev.- Luth. Kindertagesstättenwerkes Dithmarschen. Sie vertreten in den Kindertagesstätten in Windbergen, Nindorf, Meldorf, Schafstedt, Nordhastedt, Albersdorf und in unserem Hause.

Alle pädagogischen Fachkräfte verfügen über unterschiedliche Neigungen, Talente und Erfahrungen und vertiefen diese durch zusätzliche Fort- und Weiterbildungen. Die Gruppe ist während ihrer Öffnungszeit grundsätzlich durch zwei Fachkräfte besetzt.

Weiter wird das Team durch eine Reinigungskraft unterstützt.

Das Außengelände wird von unseren Gemeindearbeitern gepflegt.

Unsere Evangelische Kindertagesstätte ist barrierefrei und ist ausgestattet mit:

- einem Gruppenraum
- einem Funktionsraum
- einem Flur mit Kletterwand
- einem Ruhe-/ Schlafrum
- einem Wickelraum

- einem Waschraum
- einem Büro
- einem Personalraum
- einer Küche
- und einem großzügigen Außengelände

Hier finden Sie uns:

Evangelische Kindertagesstätte Sarzbüttel

Österstraße 7

25785 Sarzbüttel

Tel.: 04806/ 596

E-Mail: sarzbuettel@ev-kitawerk.de

Der Träger unserer Evangelische Kindertagesstätte ist das Ev.- Luth. Kindertagesstättenwerk, ein unselbstständiges Werk des Ev.- Luth. Kirchenkreises Dithmarschen mit Sitz in Meldorf.

1.2 Aufnahmeverfahren/ Kriterien

Die Kinder müssen online über die Landesweite Kita-Datenbank (www.kitaportal-sh.de) angemeldet werden.

In der Regel nehmen wir neue Kinder zum 01.08. eines Jahres auf. Plätze, die unterjährig frei werden, werden schnellstmöglich nachbesetzt.

Aufnahmekriterien

Wenn es mehr Anmeldungen als freie Plätze gibt, gelten folgende Aufnahmekriterien zur Priorisierung der Platzvergabe:

1. Kinder aus der Standortgemeinde
2. Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung stehen
3. Geschwisterkinder aus der Standortgemeinde
4. Sozialpädagogische Gründe (Härtefallregelung)
5. Anmeldedatum
6. Zuziehende Kinder
7. Geschwisterkinder aus Randgemeinden
8. Kinder aus Randgemeinden

2 Kirchlicher Auftrag

*„Lasset die Kinder zu mir kommen
und wehret ihnen nicht,
denn ihnen gehört das Himmelreich“.*

Mk. 10,14

Das Vermitteln christlicher Werte und theologischer Inhalte, das Erzählen biblischer Geschichten, gemeinsames Singen und Beten sowie das Feiern der Feste des Kirchenjahres sind wesentliche Bestandteile des kirchlichen Bildungsauftrages. Die Wahrnehmung und respektvolle Anerkennung anderer Glaubensformen ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt des kirchlichen Bildungsauftrages.

Die Kinder erleben bewusst und aktiv das Kirchenjahr, dabei orientieren sie sich an den kirchlichen Festen und Traditionen. Geschichten aus den Testamenten, sowie Gleichnisse und Erzählungen aus dem Leben Jesu dienen als Orientierung und Leitfaden für ein gemeinsames Leben und Aufwachsen.

Lieder und Gebete verinnerlichen die christlichen Inhalte und Werte. Sie geben den Kindern Sicherheit und Halt in der Bewältigung ihres Alltages und lassen sie spüren, dass Gott als Gesprächspartner da ist. Projekte zur Bibel, bestehend aus Spielen und kreativen Angeboten helfen uns, die Aussagen der Bibel mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu verstehen und zu verinnerlichen. Gottesdienste zu den Jahresfesten helfen uns Traditionen kennenzulernen und gemeinsam zu erleben.

Damit das Kind die biblischen Geschichten mit allen Sinnen altersentsprechend erleben kann, verwenden wir gern:

- den jahreszeitlichen und situativen Bezug,
- das persönliche Erzählen im kleinen Kreis,
- das Erzählen mit dem Kamishibai, (japanisches Erzähltheater)
- das Erzählen biblischer Geschichten mit Figuren,
- das Legen von Bodenbildern,
- Nachspielen der Geschichten in Form von Rollenspielen,
- das Nacherzählen und Vertiefen durch den Einsatz von Rhythmusinstrumenten,
- Lieder,
- Gebete,
- und Kreativangeboten mit unterschiedlichsten Techniken.

Das Kind erlebt so im täglichen Miteinander den sorgsam und wertschätzenden Umgang mit Menschen, Tieren, Pflanzen und den Elementen des Lebens. Es ist uns ein Anliegen, dass jeder Mensch, ob groß oder klein, in unserem Haus eine freundliche Annahme und respektvollen Umgang erfährt und weitergibt.

3 Gesetzlicher Auftrag

Die Arbeit und der Betrieb in unserer Kindertagesstätte werden von vielen Gesetzen, Leitlinien und Empfehlungen gerahmt. Allen Voran ist hier das achte Sozialgesetzbuch zu nennen (kurz: SGB VIII). Dort wird unter Anderem der Förderungsauftrag von Tageseinrichtungen wie folgt beschrieben: „Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.“ (§22 Abs.3 S.1 SGB VIII) Das Kindertagesförderungsgesetz (kurz: KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein legt wichtige Parameter für bedeutende Faktoren wie beispielsweise die Finanzierung, die pädagogische Qualität, die Beteiligung von Eltern und Erziehungsberechtigten in Kindertageseinrichtungen fest. Die durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein herausgegebenen „Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“ haben einen enormen Einfluss auf die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserem Haus. Hierzu erfahren Sie in dem Kapitel 7 Bildungsbereiche mehr. Viele weitere Gesetze wie zum Beispiel das Infektionsschutzgesetz (kurz: IfSG) oder das Präventionsschutzgesetz (kurz: Prävg) der Nordkirche haben Einfluss auf die Arbeit in unserer Einrichtung. Sollten Sie hierzu Fragen haben, kommen Sie gern auf uns zu.

3.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a Sozialgesetzbuch VIII

Die evangelischen Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder. Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu. Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Die Fachkräfte der Einrichtung werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in einer aufgrund von § 8 a SGB VIII abgeschlossenen Trägervereinbarung zwischen dem Träger und dem Kreis Dithmarschen geregelt. Ein abgestimmtes Verfahren konkretisiert die zu beachtenden Handlungsweisen im Einzelfall. Das Verfahren ist allen Beschäftigten der Ev. Kindertagesstätte bekannt und zugänglich.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des Datenschutzgesetzes der Ev. Kirche Deutschlands, der Datenschutzordnung (DVO-NEK) und der §§ 61 ff. SGB VIII beachtet und erfolgt die Weitergabe in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist. Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72 a S.1 Sozialgesetzbuch VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

3.2 Datenschutz

Der Umgang mit personenbezogenen Daten ist für alle kirchlichen Stellen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland im Datenschutzgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) geregelt. Darüber hinaus gilt die Datenschutzdurchführungsverordnung (DSDVO) sowie die dazugehörige Datenschutzverwaltungsvorschrift (DSVwV).

Die Broschüre- Datenschutz in Kindertagesstätten- können Sie im Büro der Ev. Kindertagesstätte erhalten.

4 Unser Profil

*Was Du mir sagst, vergesse ich.
Was Du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was Du mich tun lässt, das verstehe ich.
Konfuzius*

4.1 Pädagogischer Ansatz

Abgestimmt auf die Lebenssituation der Kinder und unseren räumlichen und personellen Voraussetzungen arbeiten wir nach verschiedenen pädagogischen Ansätzen.

- **Ganzheitliche Erziehung**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, den Alltag mit Körper, Geist und Seele zu erfahren und mit allen Sinnen zu begreifen.

- **Offenes Arbeiten**

Den Kindern stehen alle Funktionsbereiche in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte zur Verfügung. Sie können sich nach gemeinsamen erarbeiteten Regeln frei bewegen, Spielgruppen und Partner, sowie Spielaktivitäten frei wählen.

- **Situationsansatz**

Im situationsorientierten Arbeiten greifen wir die aktuelle Lebenssituation der Kinder auf. Hierbei werden die familiären, sozialen und kulturellen Hintergründe und der Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigt.

4.2 Unser Bild vom Kind/ Christliches Menschenbild

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern ist ein biblisch-christliches Menschenbild. Jeder Mensch ist einzigartig und mit seinen Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen von Gott gewollt und geliebt.

Die uns anvertrauten Kinder nehmen wir in ihrer Verschiedenheit, mit ihren Stärken und Schwächen an. Unser Ziel ist es, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken und sie auf ihrem Weg zum wertorientierten, selbstbestimmten Erwachsenen zu begleiten, der in der Lage ist, sein Leben verantwortlich zu gestalten.

Die Kinder lernen den Gott der Bibel als Schöpfer und Vater kennen. Sie erfahren, dass Gott jeden Menschen liebt und kennt.

4.3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder, indem wir ihre individuellen Stärken und Interessen aufgreifen, fördern und ihnen mit Wertschätzung begegnen.

Dabei ergänzen und unterstützen wir die Erziehung in der Familie als:

- Fachkraft für Bildung und Entwicklungsbegleiterin
- Beobachterin der Entwicklung
- Spielpartnerin des Kindes
- Vorbild für das Kind
- Seelentrösterin und Geduldsengel
- Erziehungspartnerin für Eltern
- und als Mensch

5 Unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit

5.1 Bildungsverständnis

Bildungsprozesse finden sich in allen Bereichen der täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte wieder. Wir halten uns dabei an das Bildungsverständnis der Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein. Die frühkindliche Bildung wird darin als eigentätige Auseinandersetzung mit der Welt beschrieben. Von Natur aus sind Kinder neugierig, wissbegierig und kompetent, sich mit ihren Interessen auseinanderzusetzen. Bildung wird als Selbstbildung beschrieben, da der Prozess nur eigentätig vom Kind geleistet werden kann. Es ist unsere Aufgabe, zu unterstützen und zu fördern, die Themen der Kinder aufzugreifen und eine anregende Umwelt zu gestalten.

5.2 Querschnittsdimensionen

Die individuellen Bildungsprozesse eines jeden Kindes werden in den Bildungsleitlinien berücksichtigt. „Bildungsförderung im Sinne der Leitlinien kann daher nur gelingen, wenn die pädagogischen Fachkräfte Differenzen bei allen Beteiligten berücksichtigen. Diese Differenzen werden im Folgenden als Querschnittsdimensionen beschrieben, die in allen Bildungsbereichen eine Rolle spielen.“¹

5.2.1 Partizipationsorientierung

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“²

Die Kinder haben ein Mitbestimmungs- und Entscheidungsrecht und können den Alltag aktiv mitbestimmen, wie zum Beispiel:

- wo, was und mit wem sie spielen.
Vier Kinder über 3 Jahre dürfen in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften allein im Flur oder auf dem Außengelände spielen.
- die selbstbestimmte Teilnahme an Bastel- und Spielangeboten.
Die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.
- die Regeln.
Wir stellen sie gemeinsam auf, besprechen diese und überprüfen die Bedeutung der Einhaltung und die Konsequenzen der Nichtbeachtung. Sie können jederzeit verändert oder aufgelöst werden.
- entscheiden wann, ob und mit wem sie essen.
- bei der Raumgestaltung.

¹ Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (2008), S.16

² Schröder 1995, S. 14

Die Kinder entscheiden, wie dekoriert wird und räumen gegebenenfalls das Mobiliar mit den pädagogischen Fachkräften um.

- bei den Neuanschaffungen.
Es werden Ideen der Kinder gesammelt welche Materialien und Spiele angeschafft werden könnten.
- bei Projekten.
Die Kinder können vorschlagen, welches Thema sie bearbeiten möchten. Sie malen es auf oder sagen uns, welches Thema sie interessiert. Danach findet eine Wahl statt. Die Kinder betreten einzeln den „Wahlraum“ und kleben jeweils Punkte auf die Rückseite des Bildes ihrer beliebtesten Themen. Das Thema mit den meisten Punkten wird umgesetzt.
- bei der Vorbereitung von Festen.
Die Kinder machen Vorschläge für das Thema, deren Umsetzung und stimmen darüber ab.
- bei den Ausflugszielen.

Die Vorschläge der Kinder werden von uns ernst genommen und wir überprüfen sie hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten.

Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet es die Kinder dabei zu unterstützen, dass:

- ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird.
- sie ihre Gefühle, Interessen und Wünsche erkennen.
- sie ihre Bedürfnisse in Worte fassen können.
- sie zuhören können und andere aussprechen lassen.
- sie sich eine eigene Meinung bilden und andere Meinungen tolerieren können.
- sie Verantwortung für sich und andere übernehmen.
- sie gemeinsame Entscheidungen treffen.

5.2.2 Genderorientierung

Ihre soziale Geschlechtsidentität (Gender) erfahren die Kinder in der Auseinandersetzung mit sich selbst und den Reaktionen anderer.

Die Kinder werden in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten unterstützt- ohne eine Vorstellung davon, was typisch weiblich oder typisch männlich ist. Somit haben alle die gleichen Voraussetzungen, um die eigene Persönlichkeit zu entfalten.

5.2.3 Interkulturelle Orientierung

Wir stehen den verschiedenen kulturellen Einflüssen respektvoll und offen gegenüber und beziehen diese auch in unsere Arbeit mit ein. So werden andere Brauchtümer und Traditionen mit den Kindern besprochen und in Aktivitäten/ Projekten thematisiert. Die Kinder erleben in der Kindertagesstätte die Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, Sprachen, Religionen und Kulturen. Unser Ziel ist, dass die Kinder die kulturellen und religiösen Unterschiede als selbstverständlich und bereichernd erleben und so entsprechend wertschätzen.

5.2.4 Inklusionsorientierung

In unserer Evangelischen Kindertagesstätte ist jedes Kind herzlich willkommen. Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen gefördert zu werden. Es ist normal, verschieden zu sein.

Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Begabungen und Beeinträchtigungen der Kinder und fördern die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand durch eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit.

Durch ein Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabung und Neigung können alle voneinander lernen. Es entsteht ein selbstverständlicher Umgang im Miteinander. Somit ist jedes Kind eine Bereicherung für die gesamte Einrichtung.

Um den Besonderheiten eines jeden Kindes gerecht zu werden, sind eine frühzeitige individuelle Unterstützung, die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und das Hinzuziehen von Experten geeignete Möglichkeiten. Wir arbeiten eng mit der Heilpädagogischen Praxis „Die Raupe“ zusammen, die heilpädagogische Förderung durch einen Heilpädagogen auch während des Kita- Alltags bei uns anbietet.

5.2.5 Lebenslagenorientierung

Die Lebenslage des Kindes wird immer durch die Lebenslage der Familie beeinflusst. Dazu zählen zum Beispiel das Einkommen und das Bildungsniveau der Eltern, die familiäre Situation, die kulturelle Herkunft und Schicksalsschläge.

Es werden die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder in unserer Arbeit wahrgenommen, berücksichtigt und aufgegriffen. Wir fördern die individuelle und soziale Entwicklung des Kindes und tragen dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen. Die Eltern unterstützen wir in herausfordernden Lebenssituationen und bei der Vermittlung von Beratungsangeboten.

5.2.6 Sozialraumorientierung

Die verschiedenen Lebensumfelder der Kinder sind uns wichtig und finden in unserer Arbeit Berücksichtigung. Sarzbüttel ist eine Gemeinde mit 702 Einwohner (Stand

31.12.2021), die ländlich geprägt ist. Die Kinder erleben die Natur indem wir zum Beispiel Ausflüge in den nahegelegten Wald unternehmen. Ein weiteres Ausflugsziel ist der Spielplatz der Gemeinde. Unsere Kindergottesdienste feiern wir unter anderen in der Geestkirche in Sarzbüttel.

6 Kompetenzen

6.1 Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz umfasst den Umgang mit sich selbst sowie die Fähigkeit zu selbständigem Fühlen, Denken, Werten und Handeln. Es ist in unserer pädagogischen Arbeit ein wichtiger Baustein die Stärken der eigenen Fähigkeiten, das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der Kinder zu fördern.

6.2 Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz ist die Fähigkeit in sozialen Interaktionen die eigenen Ziele und Bedürfnisse zu erreichen, zu befriedigen und zugleich die Bedürfnisse und Ziele anderer Personen zu berücksichtigen. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung dieser Fähigkeit, damit sie in der Gesellschaft sicher auftreten können.

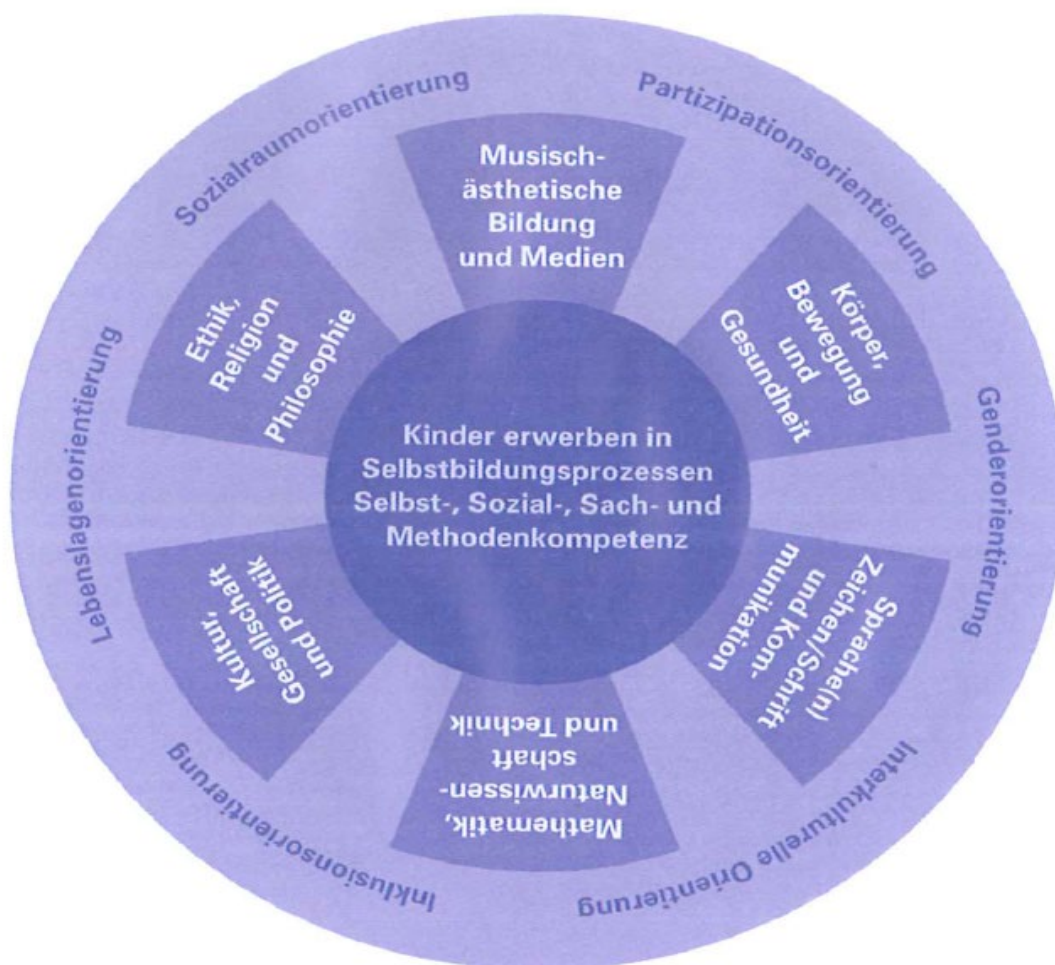
6.3 Lernmethodische Kompetenz

Die lernmethodische Kompetenz setzt sich aus den Basiskompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und Verantwortungsübernahme zusammen.

Die Kinder lernen durch wiederholte Reflektionen des Erlebten und Gesehenen ihr Wissen und ihre Kompetenzen kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Dies gelingt besonders im Spiel und durch Nachahmen.

7 Bildungsbereiche

Die Kinder entdecken die Welt ganzheitlich und erschließen sie sich über das Spiel. Vor allem geschieht dies über die Selbstbildung. Dafür benötigen die Kinder ausreichend Raum und Zeit zum Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und um Fragen zu stellen. Bei diesem Prozess begleiten und unterstützen wir die Kinder. Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein unterscheiden folgende sechs Bildungsbereiche:



Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt bereits mit der Geburt. Es ist die Grundlage für eine weitere Entwicklung. In allen Bildungsbereichen sind die Querschnittsdimensionen von Bildung zu berücksichtigen.

7.1 Musisch- ästhetische Bildung und Medien

Die Kinder haben in diesem Bereich in erster Linie die Möglichkeit, ihre Wahrnehmungen „kreativ“ auszuleben. Sie drücken so ihre Gedanken und Gefühle in der Auseinandersetzung mit der Umwelt aus, z.B. durch Malen, Gestaltung, dem Einsatz von Werkzeugen oder dem Musizieren mit Instrumenten.

Wir stellen den Kindern hierfür einen Rollenspielbereich und einen Kreativbereich zur Verfügung.

Unser Rollenspielbereich bietet die Möglichkeit für Rollenspiele und beinhaltet Verkleidungssachen, einen Verkaufsladen, eine Kinderküche, sowie Puppen und Zubehör. Die Gefühle, Wahrnehmungen und die Kreativität des Kindes können im Rollenspiel gefördert werden. Es bietet ihm die Möglichkeit, sich darzustellen und die persönliche Kompetenz weiterzuentwickeln. Das Kind kann Erlebtes nachspielen, sich damit auseinandersetzen und Gefühle verarbeiten. Außerdem hat es die Möglichkeit etwas Neues auszuprobieren. Aus der Zweckentfremdung von Gegenständen entwickeln Kinder ihr eigenes Gefühl von Ästhetik erschließen sich so ein Stück weiter die Welt.

Unser Kreativbereich bietet Platz zum Malen und Gestalten auf unterschiedliche Art und Weise. Verschiedene Materialien können kennengelernt und ausprobiert werden. Er ist ausgestattet mit einer Werkbank und Werkzeugen, einer Farbschleuder, einer Stanzmaschine und unterschiedlichen Materialien wie zum Beispiel Papier, Pappe, Stifte, Scheren, Fingerfarben, Wolle, Watte, Holz, Verpackungsmaterialien etc.

Durch verschiedene Angebote, unter anderem im Morgenkreis, bekommen die Kinder Anregungen gemeinsam zu singen, zu musizieren oder mit Fingerspielen ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen und ein Rhythmusgefühl zu erfahren. Für das Musizieren stehen uns Orff- Instrumente wie zum Beispiel Trommeln, Triangel, Klanghölzer, etc. zur Verfügung.

7.2 Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder brauchen vielfältige Möglichkeiten ihren Körper und ihre Sinne kennenzulernen und zu nutzen, um sich zu bilden. Die Psychomotorik macht deutlich, dass die Körpererfahrungen und die Entwicklung von Denkschemata eng miteinander verknüpft sind. Für uns hängen die Bereiche Körper, Bewegung und Gesundheit eng zusammen. Ohne die eigene Körperwahrnehmung können Kinder z.B. kein Sättigungsgefühl erkennen und sich selbst in Bewegungssituationen schwer einschätzen.

Wir ermöglichen den Kindern ganzheitliche Sinneserfahrungen, damit sie sich die Welt strukturieren und begreifen können. Wir stellen ein vielfältiges Angebot zur Verfügung

um Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Tasten anzusprechen. Dazu gehören Materialien wie zum Beispiel Sand, Wasser, Knete, Kleister und Wolle. Des Weiteren unterstützen Spiele wie zum Beispiel Fühlmemory die Sinneswahrnehmung.



Abbildung 2: Unsere Diele mit Kletterwand, Turnbank und weiteren Elementen

Auf unserem Außengelände, sowie in unserer Diele, die mit einer Sprossenwand, einer Turnbank und weiteren Elementen ausgestattet ist, können die Kinder ihre Körper-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen vertiefen.

Wir geben Anregungen und Impulse durch „Bewegungsbaustellen“ und angeleitete Bewegungsspiele.

Diese Angebote richten wir am Entwicklungsstand der Kinder aus.

7.3 Sprache(n), Zeichen/ Schrift und Kommunikation

Für die Kinder sind Sprache(n) und Kommunikation ein wichtiger Zugang zur Welt. Mit Hilfe der Sprache können sie die Wahrnehmungen ihrer Umwelt benennen. In sozialen Situationen und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt wird die Sprache gebildet und erweitert. Sprachförderung erfolgt ganzheitlich im alltäglichen Miteinander.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Spracherwerb benötigt eine enge Beziehungsarbeit, die sich an den Kompetenzen, der Lebenswelt und der Entwicklung des jeweiligen Kindes orientiert. Die pädagogischen Fachkräfte sind Sprachvorbilder für die Kinder. Sie bieten den Kindern eine sprachanregende Umwelt an. Alltagssituationen werden stets sprachlich begleitet und bieten zahlreiche Gelegenheiten, um Sprache zu erlernen und den Wortschatz zu erweitern.

Gemeinsame Aktionen, der tägliche Morgenkreis – wo Lieder gesungen, Fingerspiele oder Reime gemeinsam gesprochen und Bewegungsspiele gespielt werden – oder die gemeinsame Betrachtung von Bilderbüchern ermöglichen kreative Zugänge, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern und ihren Sprachschatz zu erweitern.

7.4 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder erfahren in diesem Bereich Zusammenhänge zwischen Mengen und Größen, indem sie z.B. vergleichen, schätzen, zählen und konstruieren. Sie erwerben und erweitern die Grundkenntnisse über Mengen, Zahlen, Längen, Gewichte, Volumen und geometrische Formen. Kinder entdecken die Welt auf ihre eigene Art und Weise und machen Erfahrungen, um Phänomene der Natur einzuordnen und kennenzulernen.



Abbildung 3: Konstruktionsspielzeug

Den Kindern stehen verschiedene Spiele mit Formen und Mengen und unterschiedlichstes Konstruktionsmaterial zur Verfügung.

Anhand der verschiedenen Bausteine, mit und ohne Magneten, können Kinder naturwissenschaftliche Grundlagen, z.B. die Schwerkraft, kennenlernen.

Wir nutzen die alltäglichen Situationen, z.B. das Essen, um Erfahrungen mit Mengen zu machen. Dabei können die Kinder feststellen, wieviel Wasser in den einen oder anderen Becher passt. Die Spielsituationen draußen bieten den Kindern viele Möglichkeiten, mit unterschiedlichen Naturmaterialien Erfahrungen zu sammeln und die Welt zu begreifen, indem sie z.B. Tunnel im Sandkasten oder aus Rohren Wasserbahnen bauen.

7.5 Kultur, Gesellschaft und Politik

Von Geburt an machen Kinder die Erfahrung, dass sie mitten in der Welt der Kultur, der Gesellschaft und der Politik leben.

Kultur bedeutet, die eigene und auch andere Kulturen kennenzulernen und sich zu begegnen. Kinder erleben in der Gesellschaft unterschiedliche Situationen und setzen sich dabei mit verschiedenen Regeln auseinander.

Wir vermitteln Normen und Werte unter anderem durch unsere Vorbildfunktion und bieten Projekte und Angebote zu gesellschaftlichen und politischen Themen wie zum Beispiel meine Familie, Berufe und Mülltrennung an. Mit anderen Kulturen setzen wir uns auseinander und erweitern somit das Verständnis für diese. Wir feiern gemeinsame Feste und setzen uns dabei mit Traditionen auseinander. In unseren Partizipationsprozessen lernen die Kinder Demokratie und Mehrheitsentscheidungen kennen.

7.6 Ethik, Religion und Philosophie

Kinder versuchen in allen Lebensbereichen immer wieder den Sinn herauszufinden. Sie stellen Fragen und versuchen die Welt zu verstehen. Kinder begegnen dem Glauben und der Religion auf unterschiedliche Weise in ihren Familien.

Wir als Fachkräfte können die Kinder dabei unterstützen, indem wir in einen offenen Dialog mit ihnen gehen und Antworten gemeinsam finden. Wir sind für alle Religionen und Kulturen offen.

Unser Handeln basiert als evangelische Kindertagesstätte auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Unserer Vorbildrolle sind wir uns bewusst. In unserer religionspädagogischen Arbeit werden wir von der Kirchengemeinde unterstützt. Die

Kinder können im Alltag den christlichen Glauben als lebensbejahend und lebensbereichernd erfahren und so „Mit Gott groß werden“. In unserem Alltag greifen wir die Fragen der Kinder auf und philosophieren gemeinsam mit ihnen.

8 Beobachtung und Dokumentation

Durch die Beobachtung und Dokumentation erhalten wir einen Einblick in die wesentlichen Entwicklungs- und Lernprozesse und in die Lebenswelt der Kinder und ihrer Familie. Den pädagogischen Fachkräften kann es durch systematische Beobachtungen und Dokumentationen gelingen, die individuellen Bildungsthemen der Kinder zu erkennen und somit ist es die Grundlage für:

- weiteres pädagogisches Handeln
- fachlichen Austausch im Team
- Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern

Wir beobachten in Form von Bildungs- und Lerngeschichten.

Es stehen die individuellen Lernprozesse der Kinder im Mittelpunkt, basierend auf der von Magret Carr 2001 in Neuseeland, entwickelten *learning stories*.

Es handelt sich um eine ressourcenorientierte Beobachtungsform, wobei die pädagogischen Fachkräfte bewusst ihren Blick auf die Interessen und Stärken der Kinder lenken. Für circa zehn Minuten wird das Kind in Alltagssituationen beobachtet. Aus den gewonnenen Erkenntnissen wird ermittelt, welche der folgenden Lerndispositionen ein Kind in seinem Bildungs- und Lernprozess anwendet und wie es sich äußert.

Dispositionen sind Aktivitätsmuster (*habits of mind*), mit denen jemand üblicherweise auf Anforderungen und Handlungsmöglichkeiten antwortet. Dementsprechend sind Lerndispositionen Strategien, aufgrund derer Personen in charakteristischer Weise Situationen strukturieren, Lernmöglichkeiten wahrnehmen, auswählen, auf sie antworten oder ihnen ausweichen, sie suchen oder schaffen.³

Die Lerndispositionen beziehen sich auf:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

³ vgl. Bildungs- und Lerngeschichten, Carr 2001, S.9f..“

8.1 Dokumentation

Bei der Dokumentation des Entwicklungsstand der Kinder wird das Ergebnis der Beobachtung festgehalten und anhand der fünf Lerndispositionen ausgewertet.

Aus einer oder mehreren Beobachtungen entsteht eine Lerngeschichte für das Kind. Sie ist eine Art Brief an das Kind, in dem von seinem Lernen berichtet wird. Die Kinder können dadurch für ihre Aktivitäten die Wertschätzung und Anerkennung der pädagogischen Fachkräfte erleben. Die Lerngeschichten finden ihren Platz im Portfolio.

Ein Portfolio ist eine Mappe, in der alle Werke der Kinder, die ihnen wichtig sind, gesammelt werden, wie zum Beispiel Malarbeiten, Werkarbeiten, Fotos, die das Kind bei bevorzugten Aktivitäten zeigt und anekdotische Geschichten.

Für die Kinder sind die Portfolios frei zugänglich, so dass sie jederzeit die Möglichkeit haben, sich ihre Werke und ihre Entwicklung anzusehen. Diese sind Eigentum des Kindes und dürfen nur nach zuvor eingeholtem Einverständnis des Kindes von anderen betrachtet werden.

9 Beschwerdeverfahren für Kinder

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Das Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit (wieder-) herzustellen.

Die Kinder können ihre Beschwerde auf unterschiedliche Arten kommunizieren. In der Gruppe steht eine Box, in die jedes Kind seine gemalte Beschwerde legen kann. Der Inhalt der Box wird wöchentlich oder nach Wunsch der Kinder bearbeitet. Es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Die jüngeren Kinder formulieren ihre Beschwerden in der Regel nicht offensichtlich. Die pädagogischen Fachkräfte leiten dieses aus dem Verhalten der Kinder, ihrer Mimik und Gestik sowie durch den täglichen Austausch mit den Eltern ab. Mit zunehmendem Alter und fortschreitender Sprachentwicklung äußern die Kinder ihre Beschwerden dann auch sprachlich.

Sobald den pädagogischen Fachkräften ein Verhalten, das auf eine Beschwerde hindeutet, auffällt, nehmen sie sich des Kindes an und versuchen, gemeinsam mit dem Kind eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligte zu finden.

Zu den Kindern, deren Sprachentwicklung bereits so weit fortgeschritten ist, dass sie ihre Beschwerde oder Unzufriedenheit verbal äußern können, nimmt die pädagogische Fachkraft direkten Kontakt auf und sucht gemeinsam mit dem Kind nach einer Verbesserung der Situation. Gegebenenfalls werden Kinder, die an der Beschwerde

beteiligt sind, hinzugeholt und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Wichtig bei der erfolgreichen Bearbeitung von Beschwerden ist uns die Beurteilung des Beschwerdeführers. Wenn sich das Kind, das sich über eine Situation beschwert hat, zufrieden über die Lösung äußert, ist der Beschwerdeprozess erfolgreich abgeschlossen.

Diese Rückversicherung bietet dem Kind einen bewussten Blick auf den Prozess und ermöglicht ihm, einen Sinnzusammenhang zwischen seiner Beschwerde, der Bearbeitung und der Problemlösung noch einmal selbst herzustellen.

10 Stellenwert des Spiels

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die Einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

Bei den Lern- und Bildungsprozessen der Kinder ist das Spiel dominierend und hat in unserer Einrichtung eine große Bedeutung. Das Kind setzt sich im Spiel aktiv und intensiv mit sich und seiner Umwelt auseinander. Die eigene Persönlichkeit wird dadurch entwickelt.

Die Entwicklung von kooperativem Denken, Handeln und der Aufbau von Frustrationstoleranz und Wertschätzung gegenüber dem Material wird aufgebaut. Das Kind spielt zunächst mit dem eigenen Körper, bevor es Gegenstände zuerst zufällig, dann gezielt in sein Spiel miteinbezieht. Nachdem es sich mit der Funktion, dem Aussehen und der Beschaffenheit von Gegenständen auseinandergesetzt hat, nutzt das Kind diese nach und nach gezielt für Konstruktionsspiele oder für Rollenspiele. Später interessiert es sich auch für Regelspiele, die es gemeinsam mit anderen spielt und deren Verlauf es nicht immer selbst bestimmen kann.

10.1 Das Freispiel

Vor allem das Freispiel des Kindes nimmt in der Pädagogik einen sehr hohen Stellenwert ein. Das Kind entscheidet über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, Spielabläufe zu beobachten, Spielimpulse zu geben, am Spiel teilzunehmen sowie Material und Raum zur Verfügung zu stellen. Ein intensiv spielendes Kind bietet eine Quelle an Informationen, was jedoch Wachheit und Offenheit der pädagogischen Fachkräfte

verlangt. Später gilt es, das Spiel zu reflektieren und zu schauen, ob durch andere Materialien oder Hinweise, die Kreativität weiter bereichert werden kann.

11 Struktur unseres Hauses

*„Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezo-
gen werden,
man muss sie auch gehen lassen“*

(Jean Paul)

Unsere Evangelisch Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung, die es sich zur Aufgabe macht, mit den Familien in unterstützender Art und Weise zusammenzuarbeiten. Das Wohl des Kindes und eine bestmögliche Unterstützung sind gemeinsame Ziele, die von der Familie und den pädagogischen Fachkräften gleichermaßen angestrebt werden. Den Kindern werden in unserer Einrichtung viele neue Möglichkeiten eröffnet. Sie lernen ein neues Umfeld kennen, können sich ausprobieren, finden neue Spielpartner und müssen sich mit diesen auch auseinandersetzen.

11.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf unserer altersgemischten Gruppe beinhaltet Zeit für ausgiebiges Freispiel, Angebots-, Projekt- und Ruhephasen.



Abbildung 4: Unser Außengelände



Abbildung 5: Täglich und bei jedem Wetter spielen die Kinder draußen

Der Tagesablauf:

- Ab 07:30 Uhr Bringzeit
- Freispiel/ Freies Frühstück
- Morgenkreis
- Freispiel/ Angebote/ Projekte
- Mittagssnack
- 13:30 Uhr Schließung der Kindertagesstätte

In regelmäßigen Abständen besucht uns der Pastor der Kirchengemeinde Meldorf und wir feiern gemeinsam Kinderkirche.

Ausflüge wie zum Beispiel in den Wald oder auf den Spielplatz der Gemeinde finden ebenfalls statt.

Ein strukturierter Tagesablauf, Rhythmus und Rituale geben den Kindern Halt und Sicherheit. Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen und lernen ihre Meinung zu äußern.

11.2 Frühstück

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Selter und Wasser wird von der Kindertagesstätte gestellt und steht den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung. Zum Frühstück wird zusätzlich Milch angeboten.

Jedes Kind entscheidet selbst, wann und wieviel es essen möchte. Dadurch kann das Kind ein Hunger- und Sättigungsgefühl entwickeln.

Die pädagogischen Fachkräfte sprechen jedes Kind an, erinnern es an das Frühstück und achten auf die Tischkultur. Die Kinder werden beim Händewaschen, Tasche holen, Tisch an- und abdecken und beim Eingießen der Getränke unterstützt. Die Selbstständigkeit wird gefördert.

11.3 Mittagssnack

Das Essen bringen die Kinder ebenfalls von zu Hause mit, wie zum Beispiel Obst, Gemüse, Brot, etc. Es gelten die gleichen Regeln wie beim Frühstück.

11.4 Geburtstage

Der Geburtstag ist ein freudiges Ereignis, ein Ehrentag der Kinder und wird in der Kindertagesstätte gefeiert. Die kindliche Persönlichkeit und das Gemeinschaftsgefühl werden durch eine gelungene Geburtstagsfeier gestärkt. Schon im Vorfeld hängt in der Garderobe um das jeweilige Bild des nächsten Geburtstagskindes ein rotes Herz mit der Aufschrift „nächstes Geburtstagskind“.

Bei der Ankunft wird das Kind begrüßt, ihm wird gratuliert und es bekommt eine selbstgebastelte Krone, die mit dem Namen und dem Alter beschriftet ist. Der Geburtstag wird im Stuhlkreis gefeiert. Es werden Kerzen aufgestellt, Lieder gesungen, Spiele gespielt und die mitgebrachten Naschis gegessen.

Das Kind kann sich aus unserer Geburtstagskiste ein Geschenk aussuchen. Anschließend findet die Geburtstagsdisco statt. Es wird Musik gehört, getanzt und Bewegungsspiele gespielt.

12 Regeln und Grenzen

In unserer Evangelischen Kindertagesstätte gibt es einen großen Freiraum für die Gestaltung des Tagesablaufes, sowie Regeln und Grenzen, an die sich alle Beteiligten verbindlich halten müssen. Für den Alltag geben sie allen einen festen und verlässlichen Rahmen. Im Vordergrund steht immer die Sicherheit der Kinder, sowie die Wertschätzung aller Lebewesen und des Materials.

Regeln in unserer Ev. Kindertagesstätte sind zum Beispiel:

- Wir begrüßen und verabschieden uns voneinander
- Wir gehen freundlich und höflich miteinander um
- Wir sagen „Bitte“ und „Danke“
- Wir tun keinem Menschen und keinem Tier mutwillig weh
- Wenn wir uns streiten, suchen wir einen friedlichen Weg, uns zu einigen
- Es wird kein Spielzeug/ Bücher mutwillig kaputt gemacht
- Alle Kinder helfen beim gemeinsamen Aufräumen

Uns ist es wichtig, dass es nicht zu viele Regeln gibt, die in ihrer Einhaltung undurchschaubar werden. Wir streben möglichst wenige, klare und für die Kinder nachvollziehbare Regeln an. Den Kindern sind die Folgen einer Regelverletzung bekannt.

Die Regeln werden besprochen, überprüft und wenn sie überflüssig sind, werden sie durch Absprachen aller Beteiligten verändert. Unser Anliegen, die Regeln einzuhalten, ist die Basis gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung der Bedürfnisse aller.

13 Beziehungsvolle Pflege

Einen weiteren hervorstechenden und unabdingbaren Aspekt unserer Arbeit bildet die Pflege der Kinder. Das Kind zu pflegen, bedeutet für uns, es zu wickeln, gemeinsam zu essen oder das Kind zu füttern, das Kind beim Einschlafen, beim An- und Ausziehen oder beim Toilettengang zu begleiten oder einfach nur dem Kind die Nase zu putzen.

Die Kinder sollen sich auch in den Momenten der Pflege als selbstwirksam wahrnehmen und aktiv an den Handlungsschritten teilnehmen, die zu den einzelnen Pflegeaktivitäten gehören. Sie ziehen sich selbstständig an, auch wenn die Hose am Ende auf links ist, oder entscheiden, welches Kleidungsstück aus der Wechselkiste sie bevorzugen. Sie erleben durch die Möglichkeit des Wirkens oder Entscheidens, dass sie Einfluss auf Geschehnisse haben. In den Pflegesituationen lernt das Kind, auszudrücken, was es wünscht, was ihm angenehm oder unangenehm ist, es lernt, mitzuteilen, ob es sich in einer Situation wohl - oder unwohl fühlt und ob es zufrieden ist, wenn die Pflege abgeschlossen ist. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte verbalisieren, was sie tun. Sie kündigen dementsprechend dem Kind ihr Tun an. In den Pflegemomenten wird den Kindern die volle Aufmerksamkeit und Konzentration geschenkt. Sie erleben sich als wertgeschätzt und

akzeptiert. Für die positive Entwicklung der Kinder ist eine beziehungsvolle Pflege sehr wichtig.

Ebenso benötigt die beziehungsvolle Pflege eine Umgebung, die nicht von äußeren Einflüssen gestört wird. Wir verfügen über einen separaten Wickelraum. Der Wickeltisch ist so konzipiert, dass es den Kindern ermöglicht wird, diesen selbständig zu begehen.

13.1 Schlafen

Die Schlafsituationen werden so gestaltet, dass sie sich an den Signalen, Bedürfnissen und am Schlafbedarf der Kinder orientieren. Durch intensives Beobachten lernen wir das individuelle Schlafverhalten der Kinder kennen.

Damit das Kind zur Ruhe kommen kann, gestalten wir den Übergang zum Schlafen durch eine feste Bezugsperson und mit Ritualen. Diese können sein: Bilderbücher betrachten, Lieder singen oder eine CD mit Einschlafmusik anhören. Jedes Kind hat zusätzlich spezifische Bedürfnisse (z.B. Handhalten oder streicheln), die ihm helfen in den Schlaf zu finden. Die vorbereitete Umgebung (schlaf- und ruhefördernd) sorgt dafür, dass sich das Kind wohlfühlt. Ein fester Schlafplatz im eigenen Bettchen, passendes Raumklima, und die notwendige Hygiene sind dafür Grundvoraussetzung.

Unser Schlafrum verfügt über eine einladende und behagliche Atmosphäre. Er ist reiz- und geräuscharm. Für einen gesunden Schlaf achten wir auf eine angemessene Raumtemperatur und frische Luft.

Jedes Kind hat neben seinem Bett einen Korb. In diesem werden die Utensilien, die es zum Einschlafen und Aufwachen benötigt, aufbewahrt. Zudem hat jeder ein eigenes Kissen und eine eigene Bettdecke, die in regelmäßigen Abständen gewaschen werden. Selbstverständlich kann das Kind auch im gewohnten Schlafsack schlafen.

Die Lichtverhältnisse können an die Schlafgewohnheiten der Kinder angepasst werden. Während der gesamten Ruhezeit ist durchgängig eine Bezugsperson erreichbar. Nach dem Aufwachen trifft das Kind eine ihm vertraute Person an. Jedes Kind darf sich so viel Zeit nehmen, wie es braucht, um seinen eigenen Bedürfnissen nachzugehen. Das kann z.B. ein Buch anschauen oder Träumen sein.

Im Anschluss daran können die Kinder eigenständig auf die Toilette gehen, werden gewickelt und/ oder beim Anziehen unterstützt.

14 Übergänge- Transitionen

14.1 Eingewöhnung

Mit Hilfe des Berliner Eingewöhnungsmodell gewöhnen wir die Kinder unter 3 Jahren ein. Um den Kontakt zur pädagogischen Fachkraft aufbauen zu können, werden die Kinder gestaffelt aufgenommen. Somit kann dem einzelnen Kind ausreichend Raum und Zeit gewährt werden.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell besteht aus vier Phasen, die aufeinander aufbauen. In der ersten Phase wird ein persönliches Gespräch mit den Eltern und den pädagogischen Fachkräften geführt. Wir stimmen mit den Eltern gemeinsam ab, wie die ersten Trennungsphasen gestaltet werden können. Um den Einstieg in die Kindertagesstätte für das Kind so angenehm wie möglich zu gestalten. Dabei liegt unser Fokus darauf, alle wichtigen Informationen, wie zum Beispiel Vorlieben, Lieblingsspielzeug, Schlafrythmus, zu erhalten. In der zweiten Phase verbringt das Kind mit den Eltern eine kurze und vereinbarte Zeit in der Kindertagesstätte. Die Eltern begleiten ihr Kind mindestens drei Tage im Gruppenraum. Das Kind erhält erste Vertrautheit mit dem neuen Ort, den anderen Kindern und der pädagogischen Fachkraft. Durch die Anwesenheit der Eltern, die sich passiv und aufmerksam verhalten sollten, erhält das Kind die erforderliche Sicherheit.

Nach mindestens drei Tagen kann ein erster Trennungsversuch gestartet werden. Das Tempo bestimmt das Kind. Je nachdem wie das Kind reagiert, dauert die Trennung zwischen 2 und 30 Minuten.

Die Stabilisierungsphase beginnt, wenn das Kind die Trennung akzeptiert und sich vom pädagogischen Personal beruhigen und trösten lässt. Der Zeitraum der Abwesenheit der Eltern wird weiter ausgedehnt. Es ist wichtig, dass sich die Eltern immer von ihrem Kind verabschieden. Ein persönlich entwickeltes Abschiedsritual zwischen den Eltern und dem Kind kann sehr hilfreich sein.

Wenn das Kind uns als Bezugsperson akzeptiert hat und wir es bei Kummer nachhaltig trösten können, ist die Schlussphase erreicht und die Eingewöhnung abgeschlossen. Bei den Kindern über drei Jahren findet die Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

14.2 Kita- Grundschule

*„Die Mehrheit glaubt noch immer,
Bildung hätte nur etwas mit Schule zu tun...
Bildung fängt viel früher an
Bildung? Mach ich selbst!
Neugierig und aktiv bin ich von Anfang an.
Ihr müsst mich nur lassen!“
(Verfasser unbekannt)*

Die Vorschulerziehung beginnt nicht erst im letzten Jahr vor der Grundschule, sondern mit der Geburt eines Kindes. Täglich lernt das Kind im Spiel und in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Wir geben den Kindern einen größtmöglichen Erfahrungsschatz für ihr späteres Leben mit auf dem Weg.

Um den Übergang zur Grundschule zu erleichtern, findet für die zukünftigen Schulkinder ab Januar des jeweiligen Jahres wöchentlich ein Projekt, „Forschen mit Fred“ statt. Fred ist eine wissbegierige Waldameise, die sich auf dem Weg macht, die Umgebung kennenzulernen. Dabei fallen ihm zahlreiche Fragen ein, wie zum Beispiel: Warum wird ein Apfel braun? Lösen sich Eierschalen auf? Macht Regenwasser dick? Durch naturwissenschaftliche Experimente werden die Fragen beantwortet.

Zudem werden unsere zukünftigen Schulkinder bei den täglichen Beschäftigungen stärker gefördert, zum Beispiel wird beim Basteln eine schwierigere Variante angeboten.

Im Oktober findet in der Grundschule Bargenstedt eine Informationsveranstaltung für die Eltern der zukünftigen Erstklässler statt. Dieser Elternabend wird gemeinsam mit der Schulleitung, den Lehrkräften und der Kindertagesstättenleitung moderiert.

In diesem Zeitraum besucht die Schulleitung die Kinder in der Kindertagesstätte und lernt diese kennen. Im Februar/ März findet in der Grundschule eine gemeinsame Veranstaltung für die Schul- und Kindertagesstättenkinder statt. Im Juni können die zukünftigen Erstklässler einen Schnuppertag in der Schule verbringen.

Wir bereiten die Kinder entsprechend ihren jeweiligen Bedürfnissen und Entwicklungsphasen ganzheitlich auf die Schule vor. Dazu gehören folgende Bereiche:

- **Emotionale Schulfähigkeit**

Die Kinder haben Vertrauen in die eigene Person und sind emotional ausgeglichen. Sie stehen neuen Situationen zuversichtlich gegenüber und können Enttäuschungen ruhig und konstruktiv verarbeiten. Sie zeigen eine hohe Anstrengungsbereitschaft und können eindeutige Situationen im gewissen Rahmen aushalten.

- **Kognitive Schulfähigkeit**

Die Kinder können sich ausdauernd konzentrieren. Sie zeigen ein aktives Sprechverhalten, besitzen einen guten Sprachfluss und einen großen Wortschatz. Folgerichtig können sie Kausalzusammenhänge herstellen, Informationen richtig weitergeben und verfügen über eine gute Beobachtungsfähigkeit.

- **Soziale Schulfähigkeit**

Für einen akzeptablen Zeitraum bereitet den Kindern eine Trennung von vertrauten Menschen keine Schwierigkeiten. Sie nehmen unbekannten Menschen gegenüber einer offenen Haltung ein, zeigen Toleranz, können Kontakte zu anderen aufrecht halten und diese auch bewusst abbrechen.

- **Motorische Schulfähigkeit**

Die visuomotorische Koordinationsfähigkeit ist gut ausgeprägt und die Kinder besitzen ein gutes Reaktionsvermögen. Sie können grobmotorische Aktivitäten bewusst einsetzen und ihre Feinmotorik gezielt einsetzen.

15 Kooperationen

15.1 Kooperation mit den Erziehungsberechtigten

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind die Eltern. Sie kennen ihre Kinder am besten. Eine regelmäßige gegenseitige Information ist zum Wohle der Kinder unerlässlich.

Vor der Aufnahme eines Kindes findet der erste Austausch statt um sich in Ruhe über die Gewohnheiten, evtl. Schlafrhythmen, Allergien, usw. auszutauschen. Es bietet uns die Möglichkeit, uns bestmöglich auf das Kind einzustellen und einen guten Start zu ermöglichen.

Jährlich findet mindestens ein Entwicklungsgespräch statt und bei Bedarf weitere. Während der Bring- und Abholzeiten werden Informationen ausgetauscht.

Zweimal im Jahr finden Elternabende statt, die zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Information dienen. Beim ersten Elternabend im August/ September werden unter anderen die Elternvertreterinnen und die Delegierte Elternvertreterin gewählt. Die

Delegierte kann an der Wahl der Kreiselternvertretung teilnehmen und sich auch selbst aufstellen lassen.

Die Eltern können sich partizipativ in die Arbeit der Kindertagesstätte einbringen. Dabei wird der Fokus auf das Wohl des Kindes gelegt.

15.2 Kooperation im Team

Auf einen regelmäßigen Austausch untereinander und eine gemeinsame Planung sind die pädagogischen Fachkräfte angewiesen. Die regelmäßigen Dienstbesprechungen sind zusätzlich zur pädagogischen Arbeit im Dienstplan verankert.

Um unsere Arbeit weiterzuentwickeln, werden Fortbildungen, Fachberatung und gemeinsame Teamtage in Anspruch genommen.

15.3 Kooperation mit der Kirchengemeinde

Wir arbeiten eng vernetzt mit dem Pastor der Kirchengemeinde Meldorf zusammen, planen und gestalten gemeinsam die Kindergottesdienste. Diese finden in unserer Geestkirche in Sarzbüttel oder in der Kindertagesstätte statt.

15.4 Kooperation mit Heilpädagogen

Wird ein erhöhter Förderbedarf bei einem Kind festgestellt, benötigt es eventuell zusätzliche Unterstützung durch ausgebildete Heilpädagoginnen. Zurzeit kooperieren wir mit der Institution „Die Raupe“ aus Meldorf.

15.5 Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik

Im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin und zur Erzieherin absolvieren die Auszubildenden regelmäßig Praktika. Wir begleiten und unterstützen die Auszubildenden in enger Absprache mit der Fachschule für Sozialpädagogik. Es finden regelmäßige Gespräche zwischen der anleitenden pädagogischen Fachkraft, der Auszubildenden und der zu betreuenden Lehrkraft der Schule statt.

15.6 Kooperation mit anderen Institutionen

Als Teil des Gemeinwesens in Sarzbüttel ist unsere Evangelische Kindertagesstätte mit anderen Institutionen vernetzt, wie zum Beispiel der Feuerwehr.

Bei Bedarf holen wir uns auch Unterstützung beim Kinderschutzzentrum Westküste, dem Fachdienst Eingliederungshilfe, dem Fachdienst Sozialpädagogische Hilfen oder dem Fachdienst Gesundheitsschutz.

Ein Zahnarzt des schulzahnärztlichen Dienstes Dithmarschens besucht uns regelmäßig. Dabei handelt es sich um Gruppenprophylaxe.

16 Fachberatung

Die pädagogische Fachberatung ist in der frühkindlichen Bildung ein Qualitätsmerkmal. Die Leitung, Fachkräfte sowie der Träger werden fachlich mit entwicklungs- und organisationsbezogenen Beratungen unterstützt. Es finden gemeinsame Teamtage oder erweiterte Dienstbesprechungen zu den einzelnen Themen, wie zum Beispiel Qualitätsmanagement, statt.

17 Qualitätsmanagement

Für die systematische Qualitätssicherung und -entwicklung nutzen wir als Grundlage das Qualitätsmanagementsystem des VEK und das BETA- Bundesrahmenhandbuch „Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems, 5. Erweiterte Auflage“. Unsere Qualitätsbeauftragte nimmt alle 4 - 8 Wochen an einen QM- Zirkel mit der Fachberatung und anderen Qualitätsbeauftragten teil. Die dort ausgearbeiteten Standards werden mit dem Team an die Einrichtung angepasst.

18 Beschwerdemanagement für die Erziehungsberechtigten

Kritische Rückmeldung und Verbesserungsvorschläge sehen wir als Chance zur Überprüfung und Sicherung unserer Qualität.

Die Beschwerden der Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und dokumentiert:

- Durch sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- Im direkten Dialog
- Per Telefon oder E- Mail
- Bei Tür- und Angelgesprächen
- Bei vereinbarte Elterngespräche
- Durch Einbindung der Elternvertreter
- Durch die Zufriedenheitsabfragen
- Über das Beschwerdeformular
- Im Beschwerdeprotokoll

Das Ev.- Luth. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen hat für alle Kindertagesstätten ein verbindliches Beschwerdemanagement eingeführt. Dieses wird auf dem ersten Elternabend des Kindergartenjahres vorgestellt.

19 Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir Ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten. Vielen Dank für Ihr Interesse und dass Sie sich die Zeit zum Lesen nahmen. Sollten noch Fragen unbeantwortet sein oder Unklarheiten bestehen, sprechen Sie uns gern an.

Was Kinder jetzt und auch in Zukunft brauchen, verdeutlicht abschließend dieses Gedicht:

„Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es alleine tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger,

vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu,

denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Das Team der Ev. Kindertagesstätte in Sarzbüttel

Quellen

- **Carr, Margaret:** Assessment in Early Childhood Settings. Learning Stories. London: Sage Publications, 2001.
- **Haug-Schnabel, Gabriele / Bense, Joachim:** Kindergarten heute spezial. Kinder unter 3 - Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. Freiburg: Verlag Herder, 2006.
- **Laewen, Hans-Joachim / Andres, Beate / Hedervari, Eva:** Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel und Berlin: Beltz Verlag, 2003.
- **Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate, Hédervári-Heller, Éva:** Ohne Eltern geht es nicht. Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. 6. überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen, 2012.
- **Leu, Hans R.; Flämig, Katja; Frankenstein, Yvonne; u.a.:** Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 5. Auflage, Weimar - Berlin: Verlag Das Netz, 2012.
- **Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.):** Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. 2. vollständig überarbeitete Auflage, Kiel, 2008.
- **Ministerium für Bildung und Kultur des Landes SH (Hrsg.):** Erfolgreich starten. Kinder im Alter von 0-3 Jahren. Grundlagen und Empfehlungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung“, Kiel, 2011.
- **Schubert-Suffrian, Franziska; Regner, Michael:** Kindergarten heute Praxis kompakt. Beschwerdeverfahren für Kinder. Freiburg: Verlag Herder, 2014.
- **Viernickel/ Völker (Hrsg.):** Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern. Troisdorf: Bildungsverlag EINS, 2009.

Relevante Gesetze

- **Sozialgesetzbuch VIII**
- **Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen** (Kindertagesstättengesetz – KiTaG) Schleswig-Holstein
- **Landesverordnung über Mindestanforderungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen und für die Leistung der Kindertagespflege** (Kindertagesstätten- und Kindertagespflegeverordnung – KiTaVO Schleswig-Holstein)
- **Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen** (Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG)

Impressum

Herausgeber: Evangelisch Kindertagesstätte Sarzbüttel
Österstraße 7
25785 Sarzbüttel
Tel.: 04806/ 596
E-Mail: sarzbuettel@ev-kitawerk.de

Kindertagesstättenleitung: Manuela Rinkowski

Verfasserin: Manuela Rinkowski
in Zusammenarbeit mit dem Team der Evangelischen
Kindertagesstätte Sarzbüttel und den Fachberatungen des
Kirchenkreises

Datum: 08.07.2022